



LUDWIG-
MAXIMILIANS-
UNIVERSITÄT
MÜNCHEN

FAKULTÄT FÜR KULTURWISSENSCHAFTEN
INSTITUT FÜR EMPIRISCHE KULTURWISSENSCHAFT
UND EUROPÄISCHE ETHNOLOGIE



JAHRESBERICHT 2021



Inhaltsverzeichnis

1. VORWORT	3
2. FORSCHUNG	4
BEENDIGUNG DES DFG-PROJEKT (2017-2021) „VERTRAUENSARBEIT IN DER FINANZÖKONOMIE“	4
DFG-PROJEKT (2021–2023) „WA(H)RE MUTTERSCHAFT“	6
DFG-PROJEKT (2021-2024) „SPIELEND IN THE LOOP“	8
3. KONFERENZ	10
ABSCHLUSSKONFERENZ DER FORSCHUNGSGRUPPE URBANE ETHIKEN – DEBATING URBAN ETHICS AS RESEARCH AGENDA (26.- 28. APRIL 2021)	10
4. FORSCHUNGSKOLLOQUIEN	11
WINTERSEMESTER 2020/2021 – FEMINISMEN IN EUROPA. POSITIONEN – KONFLIKTE – STRATEGIEN....	11
SOMMERSEMESTER 2021 – RE:FLEKTIEREN – RE:FORMULIEREN – RE-POSITIONIEREN AKTUELLE PERSPEKTIVEN DES INSTITUTS FÜR EKW*EE IN MÜNCHEN.....	13
5. TRANSFORMATIONS	15
6. EXKURSION SÖLDEN IM ÖTZTAL	16
7. LERNFORSCHUNGSPROJEKT 2020/21	17
„LOKALE FEMINISTISCHE BEWEGUNGEN – AKTEUR:INNEN, RÄUME, PRAKTIKEN UND DISKURSE IN MÜNCHEN“	17
8. PUBLIKATIONEN	17
9. MASTERPREISE DES INSTITUT	22
EHRENPREIS – FELIX GALLINGER „UM DEN UNTERHALT KÄMPFEN! JUNGE VOLLJÄHRIGE IM RECHTSSTREIT GEGEN IHRE VÄTER“	22
ANERKENNUNGSPREIS – PATRICIA TREBI „SOZIALE MEDIEN, SOZIALE BEWEGUNGEN UND POPULISMUS: INTERDEPENDENZEN IM FALL VON #UNTEILBAR“	23
10. EINGEREICHTE ARBEITEN UND ABSCHLÜSSE	26
BACHELOR	26
MASTER	27
PROMOTIONEN	29
11. TERMINE	29
12. GEORG R. SCHROUBEK SONDERFONDS	36
13. MÜNCHNER VEREINIGUNG FÜR VOLKSKUNDE (MVV)	37
14. FACHSCHAFT	39
15. MITARBEITER:INNEN UND EHRUNGEN	40
IMPRESSUM	40

1. Vorwort

Wie jedes Jahr beginnen wir dieses Vorwort wieder mit einigen Zahlen zur Studiensituation. Obwohl die offiziellen Zahlen noch nicht vorliegen, scheinen die Studierendenzahlen im Wintersemester 2021/22 einigermaßen stabil geblieben zu sein. Das bedeutet, dass im Bachelorstudiengang Empirische Kulturwissenschaft und Europäische Ethnologie (EKW/EE) ca. 160 Studierende eingeschrieben sind. Im Master EKW/EE dürften es insgesamt 50 Studierende sein. Im Promotionsstudiengang sind 10 Personen eingeschrieben, wobei auch promoviert werden kann, ohne eingeschrieben zu sein, denn die tatsächliche Zahl an aktuell Promovierenden liegt bei ca. 30. Im Nebenfachstudiengang Vergleichende Kultur- und Religionswissenschaften sind es ca. 100 Studierende, dazu kommen noch 200 Lehramtsstudierende, die EKW/EE als Wahlpflichtfach belegt haben.

Neben den noch laufenden Projekten wie den ERC Starting Grant „Dissecting Societies“ (Christiane Schwab), der DFG-Forschungsgruppe „Urbane Ethiken“ (Johannes Moser), dem Teilprojekt des SFB „Vigilanzkulturen“ zum „Ehegattennachzug“ (Irene Götz) und dem Anbahnungsnetzwerk „Deutsche und Japanische Volkskunde“ (Johannes Moser) wurden für die Jahre 2021 und 2022 drei neue DFG-Projekte bewilligt: Bereits im letzten Jahresbericht angekündigt war das Projekt „Wa(h)re Mutterschaft. Eine ethnografische Studie über ästhetische Praktiken von Mütterbloggerinnen“ (Irene Götz/Petra Schmidt), das zu Beginn des Jahres 2021 angelaufen ist. Ferner wurden die Projekte „Spielend ‚in the Loop‘: Neue Mensch-Software Relationen in Human Computation Systemen und deren Auswirkungen auf Sphären des Alltags“ (Johannes Moser/Libuše Veprek) und „Akteur:innen - Narrative - Strategien. Konstellationen einer transnationalen Folkloreforschung, 1875-1905“ (Christiane Schwab/Frauke Ahrens) bewilligt und starten Ende 2021 und Anfang 2022.

Drittmittelbefristungen, das Wissenschaftszeitvertragsgesetz und andere Gründe führen zu regelmäßigen Veränderungen bei den Mitarbeiter:innen. Laura Gozzer hat seit Oktober 2021 die Hochschulassistent:innen-Stelle inne, die zuvor von Miriam Gutekunst besetzt wurde, die mittlerweile in Elternzeit ist und nach der Elternzeit für (mindestens) ein weiteres Jahr am Institut beschäftigt sein wird. Die Stelle von Jens Wietschorke wird noch bis September 2022 von Christian Carbonaro und Alexandra Rau vertreten. Karin Riedl wurde im oben genannten ERC-Projekt angestellt, Petra Schmidt ist über das bereits erwähnte DFG-Projekt an das Institut zurückgekehrt,

Libuše Veprek wechselt von ihrer vorherigen Stelle auf eine DFG-Projektstelle. Lisa Riedner wurde für ein Jahr gewonnen und wir hoffen, dass über ein Drittmittelprojekt eine längere Beschäftigungsdauer ermöglicht wird. Felix Gaillinger kann aus Projektmitteln zur Förderung des Studienerfolgs internationaler Vollstudierender bis ins Frühjahr 2022 beschäftigt werden, wobei wir auch hierbei auf Anschlussfinanzierung hoffen.

Erwähnenswert ist unter anderem noch, dass Irene Götz als Dekanin der Fakultät für Kulturwissenschaften für die Periode 2021-2023 wiedergewählt wurde und Johannes Moser für die Periode 2021-2023 in den Senat der LMU München gewählt wurde. Über viele der hier nur angerissenen Aktivitäten und einiges mehr wird in diesem Jahresbericht genauer Rechenschaft abgelegt und wir wünschen eine interessante Lektüre.

Johannes Moser

2. Forschung

Beendigung des DFG-Projekt (2017-2021) „Vertrauensarbeit in der Finanzökonomie“

Das von der Deutschen Forschungsgemeinschaft finanzierte, von Irene Götz geleitete Projekt über Vertrauensarbeit in der Finanzökonomie „Vertrauensarbeit in der Finanzökonomie. Ethnographische Analysen zu Ästhetiken und Praktiken des Bankgeschäfts in Deutschland und der Schweiz“, wurde am 15.7. 2021, was die Förderung anbelangt, beendet. Zwei Doktorarbeiten (Thomas Heid, Lukas Rödder) werden im nächsten Jahr fertiggestellt. Eine Masterarbeit (Dominik Speidel) ist bereits letztes Jahr im Druck erschienen.

Das Projekt ging von folgenden Annahmen und thematischen Orientierungen aus: Vertrauensarbeit, eingebunden in ein ästhetisches und event-orientiertes Ambiente, ist zum zentralen Bestandteil des Arbeitsalltags von Bank- und Versicherungsberater:innen geworden, zumal in Zeiten einer krisenhaften Finanzwirtschaft, ultraniedriger Zinsen und der gleichzeitig wachsenden Notwendigkeit einer privaten Vorsorge. Doch die Arbeit am Vertrauen der Privatanleger als Form emotionaler Arbeit wurde bisher noch nicht aus kulturwissenschaftlicher Sicht beforscht, auch wenn der ethnografische Ansatz die hier wirksamen Kulturalisierungspraktiken mikroperspektivisch differenziert zu fassen vermag. Mikrostudien können beleuchten, wie symbolische Praktiken und

Inszenierungen das Finanzgeschäft mit seinen abstrakten Anlageprodukten materiell greifbar und ästhetisch erfahrbar erscheinen lassen. Je weniger verständlich das immaterielle Finanzprodukt, desto notwendiger der Solidität vermittelnde Auftritt des Beraters in einer Stabilität ausstrahlenden ästhetischen Materialität von Gebäuden, Produkten, Informationsmaterial, Kleidung der Berater:innen etc. Vertrauensarbeit als Praxis der empathischen Interaktion zwischen Berater:in und Kund:in ist damit auch Arbeit an, in und mit Atmosphären, wie sie durch Architekturen und Interieurs der Banken und Versicherungen, aber auch durch Hochglanzbroschüren und andere Corporate Identity-Inszenierungen Erfolg und auch Vertrauen nahelegen. Ziel des Projekts war es aufzuzeigen, in welcher Weise das moderne Finanzgeschäft von solchen Ästhetiken und Praktiken vielschichtig gestaltet wird und somit einer kulturwissenschaftlich fassbaren Ökonomie folgt, in der Brandings und kommodifizierte Gefühle zu bedeutenden Geschäftsfaktoren werden. Standen im ersten Jahr (15.10.2017 - 15.3.2018) teilnehmende Beobachtungen und narrative Interviews im Feld des Private-Banking-Sektors von Projektmitarbeiter Thomas Heid und die Dokumentation und Analyse von Hochglanzbroschüren mit Kundeninformationen einzelner Banken im Mittelpunkt, so verschob sich der Projektschwerpunkt nach dem Stellenwechsel. Mit der Übernahme von Lukas Rödder als neuem Projektmitarbeiter ab August 2018 verschob sich die Arbeit zunehmend hin zu einem anderen Sektor des Finanzmarktes, dem Versicherungswesen, zu dem Lukas Rödder leichteren Zugang herstellen konnte als in das distinktierte, sehr geschlossene Feld der Privatbanken, das dank Thomas Heids Kontakten zunächst zugänglich war (dieser arbeitet als externer Promovend über dieses Feld).

Im Zentrum der Forschungen des neuen Projektmitarbeiters Lukas Rödder stand fortan das Phänomen der Finanzberatung im Zuge des Wandels der Altersvorsorge in Deutschland seit Ende der 1990er/Anfang der 2000er Jahre, wo politisch zunehmend auf private Vorsorge gesetzt worden ist. Mit der Reform der Altersvorsorge um die Jahrtausendwende wurden Menschen aktiviert, an etwas zu partizipieren, was zuvor die Alltagswirklichkeit vieler höchstens rudimentär tangierte: dem Finanz- und Versicherungsmarkt. Lukas Rödder und Dominik Speidel (wissenschaftliche Projekthilfskraft) verfolgten die Frage, wie Vertrauen als wichtigste Ressource der Versicherungsbranche sowohl in der direkten Face-to-Face Kommunikation als auch auf einer diskursiven Ebene generiert wird. Teilnehmende Beobachtungen bei mehreren Veranstaltungen von Versicherern wurden

durchgeführt, darauf aufbauend dann Interviews mit verschiedenen Mitarbeiter:innen der Versicherungsbranche und Gruppeninterviews mit Kund:innen. Parallel dazu wurde die mediale Berichterstattung seit Beginn der 2000er Jahre aufgearbeitet und analysiert. Forschungspragmatisch verschob sich aufgrund der Schwierigkeiten, in der Corona-Zeit Interviews zu führen, der Schwerpunkt des erhobenen Materials hin zu Werbematerial der in Deutschland agierenden Versicherungsunternehmen sowie Studien und Veröffentlichungen der im Feld agierenden Akteure, wie Wahlprogramme.

Zieht man einen Vergleich zwischen den beiden Teilprojekten (Private Banking und Versicherungsbranche), so fällt das Folgende besonders auf: Während Vertrauen im Privat-Banking-Sektor tendenziell a priori bereits durch Atmosphären „altehrwürdiger“ Banken mit der Sicherheit durch Tradition als bei den wohlhabenden Kunden mit Erfahrung in reichhaltig verfügbare Geldanlagen als „gegeben“ vorausgesetzt und situativ durch die Berater:in-Kund:in-Beziehung individualisiert und untermauert wird, kommt es bei Versicherungsprodukten zur Alterssicherung der Vielen, die entsprechend auch weniger Erfahrung mit Anlagen mitbringen und sich diese oft kaum leisten können, zunächst zu einer *Verunsicherung* der Kundschaft: Das, was Judith Butler existenzielle Unsicherheit („precariousness“) nennt und sich als teilweise strukturell induzierte, politisch verantwortete „precarity“ ausdrückt (z.B. Altersarmut in Folge geringer Rentenerwartung durch strukturelle Rentenabsenkungen), wird durch die Text-Bildbotschaften der Broschüren wie auch im Beratungsgespräch entsprechend adressiert: Die Zukunft wird als ein Moment der Unsicherheit dargestellt, der versichert werden muss.

Irene Götz

DFG-Projekt (2021–2023) „Wa(h)re Mutterschaft“

Ab 1.1.2021 startete am Institut für Empirische Kulturwissenschaft und Europäische Ethnologie unter Leitung von Prof. Dr. Irene Götz das bei der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) eingeworbene Projekt „Wa(h)re Mutterschaft“. Eine ethnografische Studie über ästhetische und digitale Praktiken von Mütterbloggerinnen.

Das Projekt widmet sich der Thematik des Wandels von Arbeit und im speziellen eines „*new normal of work lives*“ (Taylor und Luckman 2018) im Kontext der Aspekte Gender, Kreativarbeit und Digitalisierung im deutschsprachigen Raum. Hierfür soll

das in der digitalen Kreativszene verbreitete Erwerbsmodell der „Mutterbloggerin“ und entsprechende Arbeitspraktiken aus einer akteur:innenzentrierten Perspektive untersucht werden.

Postfordistischen Logiken der Entgrenzung und Subjektivierung von Arbeit und Leben und einer zunehmenden Digitalisierung, Singularisierung und Ästhetisierung des Alltags folgend, wird bei diesem Erwerbsformat Mutterschaft, sowohl als Status, als auch als Lebensstil, zur Grundlage der unternehmerischen Tätigkeit. Die Bloggerinnen tätigen im Rahmen ihrer Fürsorgearbeit ästhetische Arbeit - im Sinne eines weiten Arbeitsbegriffes. Zum Beispiel in dem sie stilisierte Bilder zu Mutterschaft und Familie (re-)produzieren und virtuell verbreiten und dadurch intime Einsichten in Familiensphären bieten. Daran anschließend fragt das Projekt nach den vielfältigen Arbeitspraktiken, die mit der bloggenden Tätigkeit verbunden sind, und nach Verwertungsstrategien immaterieller Ressourcen (Aussehen, Style, Einstellungen, soziales Kapital u.a.).

Viele der Arbeitspraktiken von Mütterbloggerinnen sind nicht ohne digitale Kommunikationstechnologien auszuführen. Technischer Fortschritt und Digitalisierungsprozesse üben Einfluss aus auf die Auslegung der Mutterrolle, auf Vorstellungen und Bilder von Mutterschaft und eines in vieler Hinsicht prekären Vereinbarkeitsarrangements von Familien- und Erwerbsarbeit. Die mit dem digitalisierten Arbeitsformat „Mutterblog“ einhergehende Entgrenzung und Subjektivierung scheint sich zumindest vordergründig optimal mit weiblichen Emanzipationsansprüchen- und -anforderungen vor dem Hintergrund eines neoliberalen Feminismus (MacRobbie 2016) zu verbinden. Denn die Arbeit kann (und muss sogar) von Zuhause und mit Kindern erledigt werden, sie verspricht Glamour, flexible Arbeitszeiten und soziales Kapital. Diesen Vorzügen gegenüber stehen Konflikte: zum Beispiel in Bezug auf die Kommodifizierung des Selbst, der Kinder und Familie bzw. Bereichen, die vormals, zumindest dem Leitbild von Familie als privatem Raum nach, außerhalb einer ökonomischen Logik standen sowie Tendenzen der (Selbst-)Prekarisierung und Stabilisierung überkommener Geschlechterrollenverteilung innerhalb der Familiensphäre. Ein weiterer Widerspruch zwischen eigenem „emanzipatorischen“ Anspruch der Frauen und der gesellschaftlich und medial oftmals geringen Anerkennung der Tätigkeit als „Mütter“-Bloggerin ist ebenfalls Gegenstand der Forschung. In den Blick genommen wird, wie sich die Motive der Bloggerinnen und die sich mit dieser entgrenzten -

meist prekären Tätigkeit – verbindenden Ambivalenzen in den individuellen Narrationen und Praktiken spiegeln.

Zur Anwendung kommen die spezifischen methodischen Verfahrensweisen der Europäischen Ethnologie, die auf einer Triangulierung von qualitativen leitfadenorientierten Interviews, Bloganalysen und teilnehmender Beobachtung beruhen. Sie ermöglichen tiefgehende Praxisanalysen und können mikroperspektivisch sowie akteur:innenzentriert emergente Deutungsweisen, Auseinandersetzungen und Adaptionen vergleichsweise neuer, sich aber gleichwohl im subjektiven Bewusstsein wie im gesellschaftlichen Diskurs „normalisierender“ Formen von Erwerbsarbeit eruieren (s.o. „*new normal*“). Die Forschung bietet Erkenntnisse darüber, was hinter der Bühne medialer Inszenierungen an Arbeit stattfindet, da die im analogen Raum erarbeiteten Produktionen digitaler Praktiken und Inszenierungen so weit möglich miterforscht werden. Sowohl die oft sehr getrennt beforschten Felder Arbeit und Digitalisierung werden so zusammengeführt, als auch der Zusammenhang von Ökonomie, Geschlecht und Arbeit, der hier auf den kreativen Arbeitssektor gerichtet ist und neuere Entgrenzungsprozesse von Reproduktion und Produktion aus einer genderanalytischen Perspektive untersucht.

Der Blick auf gegenwärtige hybride Formen von materieller und immaterieller Arbeit, von sich verwischenden Grenzziehungen von Arbeit und Nicht-Arbeit sowie entsprechender Begrenzungsarbeit der Frauen (und ihrer Familien) verspricht neue Einblicke in die praxeologische Konzeptualisierung von Arbeit im Schnittfeld von digitalisierter Erwerbsarbeit und Reproduktionsarbeit.

Irene Götz, Petra Schmidt

DFG-Projekt (2021-2024) „Spielend in the Loop“

Das Projekt Spielend in the Loop: Neue Mensch-Software Relationen in Human Computation Systemen und deren Auswirkungen auf Sphären des Alltags startete Ende 2021 und befasst sich mit neuen Mensch-Software Relationen in Human Computation Systemen und deren Auswirkungen auf Sphären des Alltags. Gegenwärtig sind Algorithmen zwar in verschiedensten Bereichen schneller sowie effizienter als Menschen und übertreffen mit ihrer Rechengenauigkeit menschliche Akteur*innen oftmals, gleichzeitig scheitern sie an vielen Problemen, die für Menschen einfach zu lösen sind. Diese Probleme umfassen besonders Wahrnehmungsaufgaben aber auch komplexe kognitive Aufgaben. Da die meisten

algorithmischen Lösungsansätze dieser Probleme auf maschinellem Lernen beruhen, sind sie auf große Datenmengen zum Trainieren der Algorithmen angewiesen. Diese Datenmengen zu sammeln, ist eine teure und aufwendige Aufgabe, die größtenteils Menschen "in the loop" übernommen werden.

Ein Ansatz, in dem Mensch und Algorithmen gemeinsam Probleme lösen, die von keinem der beiden alleine gelöst werden können, sind „Human Computation Systems“ (HCS). In HCS werden Rechenschritte verschiedener Komplexität an Menschen ausgelagert. Das sich rasant entwickelnde und an Bedeutung gewinnende Gebiet ist besonders im Bereich der Citizen Science (CS) erfolgreich. Hier werden Projekte meist als Computerspiele konzipiert, in denen Teilnehmer:innen spielerisch einen Mehrwert sowohl für ein spezifisches Forschungsprojekt als auch für die Algorithmen generieren. HCS werfen zahlreiche gesellschaftliche Fragen auf, sind aber als Forschungsfeld bis dato kulturwissenschaftlich nahezu unerforscht. Das Projekt widmet sich diesem neuen Feld und fokussiert dabei auf zwei Aspekte: Zum einen konzentriert es sich auf die Untersuchung von HCS aus einer subjektbezogenen und moralischen Perspektive, in der es nach der Formierung der Systeme und der Rolle der menschlichen Akteur:innen fragt, und zum anderen auf die Auswirkungen, die HCS in CS-Projekten auf unsere Verständnisse der als Bezugsrahmen für unser Selbstverständnis bedeutenden Alltagssphären Spiel, Arbeit und Wissenschaft haben. Dabei knüpft das Projekt vor allem an theoretische und konzeptionelle Perspektivierungen aus dem Themenbereich der Digitalen Anthropologie und Technik, der Auseinandersetzung mit (digitaler) Ethik und der Rolle des Subjekts sowie der Erforschung der Bedeutungen der genannten Alltagssphären an. Das Herz des Projekts bilden drei Fallbeispiele, die mikroanalytisch und mittels einem auf Methodentriangulation beruhenden Vorgehen untersucht werden. Um ein möglichst tiefes Verständnis zu

gewinnen, wird eins der drei Fallbeispiele durch Mitwirkung in dem Projekt selbst und mehrmonatige Forschungsaufenthalte bei den Entwickler:innen erforscht.

Um das Zusammenspiel sowie die gegenseitigen Abhängigkeiten der an HCS beteiligten Akteur:innen – u.a. Entwickler:innen, Forscher:innen, Nutzer:innen sowie der *Code* – und damit die von ihnen gemeinsam gebildeten Systeme erkenntnisbringend zu untersuchen, wird zudem ein multiperspektivisches Vorgehen gewählt, das die Perspektive der Informatik in die empirisch kulturwissenschaftliche Forschung einbindet. Das Ziel des Projektes ist es, einen

Beitrag für die Erforschung neu entstehender Mensch-Maschine-Interaktionen im Bereich der KI zu leisten und außerdem zur weiteren Öffnung der Empirischen Kulturwissenschaft hin zu interdisziplinärer Erforschung dieser themen- und fächerübergreifenden Phänomene, die für das Verständnis von Feldern wie HCS unabdingbar ist, beizutragen.

Johannes Moser, Libuše Vepřek

3. Konferenz

Abschlusskonferenz der Forschungsgruppe Urbane Ethiken – Debating Urban Ethics as Research Agenda (26.- 28. April 2021)

Obwohl die Laufzeit der DFG-Forschungsgruppe aufgrund der Corona-Situation bis Ende 2022 verlängert wurde, fand die Schlusskonferenz (insbesondere aufgrund der Zusagen der internationalen Referent:innen) bereits im April 2021 statt. Dabei wurde der Frage nachgegangen, was eine Fokussierung auf urbane Ethiken, auf ethische Dynamiken und auf Dynamiken der Ethisierung in städtischen Kontexten dazu beitragen kann, Städte und urbanes Leben besser zu verstehen. Die Konferenz rückte also aktuelle Debatten und zukünftige Perspektiven zu urbanen Ethiken ins Zentrum, um den Komplexitäten und Herausforderungen dieser Forschungsagenda gerecht zu werden. Präsentiert wurden dabei einerseits die Ergebnisse der laufenden Forschungsprojekte: Umweltethiken in Auckland, Konjunkturen des Ethischen bei Mobilitätsaktivist:innen in Mexico City, Patenschaften in München, Aktivismen für eine gerechte Stadt und die Gewalt von Ethiken in New York, die sozialen und urbanen Transformationsprozesse in einer Hafenzone von Rio de Janeiro und ethische Debatten zur Regulierung von Prostitution in Tbilisi. Andererseits wurden internationale Expert:innen eingeladen, um mit uns über urbane Ethiken als Forschungsparadigma nachzudenken, was entlang von vier Hauptthematiken durchgeführt wurde:

Governance: Darunter sind jene Praktiken der Verhandlung, des Streits und der Partizipation zu verstehen, mit denen Städte, ihre Infrastrukturen und Umwelten regeln.

Anerkennung und Restitution: Sie stellen Schlüsselkonzepte dar, um in den Politiken der Repräsentation von Stadtbewohner:innen, die ihr kulturelles Erbe bewahren und historische Gerechtigkeit erfahren wollen, Würde zu beanspruchen.

Soziale Beziehungen und moralische Ökonomien: Hier wurde besonderes Augenmerk auf die Formen von Solidarität in städtischen Graswurzelbewegungen gelegt.

Ethiken und Politiken: Dabei handelt es sich um miteinander verschränkte Praxisfelder, die moralische Implikationen beinhalten wie eine Abhängigkeit von sozialen, kulturellen und historischen Kontexten.

Die Vorträge aus der Forschungsgruppe wurden in mehreren Sektionen zu den Vorträgen der externen Referent:innen (Diane Davis, Harvard; Maan Barua, Cambridge; Catherine Trundle, Wellington; Fernanda Sanchez, Fluminense; John Clarke, Open University; Sarah Speck, Frankfurt am Main; Yasminah Beebejaun, London; Ulrich van Loyen, Siegen; Miriam Ticktin, New York) in Beziehung gesetzt und entlang der vier Hauptthematiken diskutiert. Urbane Ethiken erwiesen sich dabei als ein geeignetes neues Forschungsparadigma, um die Debatten und Konflikte in Städten weltweit in den Blick zu nehmen und in kritischer Auseinandersetzung mit anderen Konzepten weiterzuentwickeln.

Johannes Moser

4. Forschungskolloquien

Wintersemester 2020/2021 – Feminismen in Europa. Positionen – Konflikte – Strategien

Feminismus steht heute in ganz Europa verstärkt im Fokus der Öffentlichkeit: Gründe dafür sind sowohl das Erstarren feministischer Bewegungen weltweit als auch zunehmende Angriffe auf Gleichstellungspolitiken und Gender Studies. Rechtspopulistische und konservative Akteur:innen stellen emanzipatorische Konzepte von Geschlecht und Familie sowie einem gleichberechtigten Leben zunehmend in Frage und vereinnahmen gleichzeitig feministische Argumente für nationalprotektionistische Zwecke, wenn zum Beispiel Frauenschutz zur Legitimation restriktiver Migrationspolitik genutzt wird. Dem gegenüber haben feministische Organisation und Protest in den letzten Jahren zugenommen und wurden zu einer wichtigen Kraft gegen den Aufstieg reaktionärer Strömungen und gegen einen Backlash in Bezug auf Geschlechtergerechtigkeit. Die Konfliktlinien verlaufen entlang von Themen wie Recht auf Abtreibung und körperliche Selbstbestimmung, Anerkennung sexueller Vielfalt und multipler Geschlechtsidentitäten, Fragen von

Geschlechterverhältnissen im Kontext von Religion, Verflechtungen von (Anti-)Rassismus und Feminismus oder Kämpfen gegen sexualisierte Gewalt.

Vor diesem Hintergrund fragte das Forschungskolloquium danach, wie sich innerhalb dieses Spannungsverhältnisses feministische Bewegungen sowie unterschiedliche Feminismen in Ost- und Westeuropa formieren und artikulieren. Die Vorträge umfassten theoretische Reflexionen und empirische Studien und nahmen dabei historische sowie gegenwärtige Entwicklungen in den Blick. Sie warfen einen differenzierten Blick auf folgende Fragen: Wie wird Geschlecht als Kategorie (de-)konstruiert, (re-)präsentiert und verhandelt? Inwiefern kommt es zu Verschränkungen mit anderen Differenzkategorien wie Sexualität, Ethnizität, Religion oder nationaler Identität? Welche Vorstellungen von Gleichberechtigung, Emanzipation und Gleichstellungspolitik werden verfolgt und inwieweit sind diese umkämpft? Welche Dynamiken entwickeln sich aktuell zwischen Rechtspopulismus und lokalen sowie transnationalen Feminismen? Als Referent:innen eingeladen wurden hierzu:

Zsófia Lóránd (University of Cambridge): Feminism in Socialist Yugoslavia: Introducing the Concept of Gender for Women's Equality

Friederike Faust (Humboldt-Universität zu Berlin): Feminismus und Fußball: Über politische Metamorphosen und die Lücken im paraethnographischen Wissen am Beispiel von Frauenfußballaktivistinnen

Elżbieta Korolczuk (University of Warsaw/Södertörn University Stockholm): Anti-Gender Campaigns, Right-Wing Populism and Elite Change in Central and Eastern Europe in a Comparative Perspective

Claudia Snochowska-Gonzalez (Polish Academy of Sciences Warsaw): The Struggle for Liberalization of Abortion Law in Poland and Spain: Its Context, Effects, and Prospects for the Future

Denise Bergold-Caldwell (Philipps-Universität Marburg): Schwarze Feminismen in Deutschland: Historische und aktuelle Fragestellungen

Imke Schmincke (Ludwig-Maximilians-Universität München): Eins, zwei, drei, viele Feminismen: Zeitgenössische Feminismen auf dem Prüfstand

Marion Näser-Lather (Philipps-Universität Marburg): (Differenz-)feministische Antworten auf den Maskulismus: Die italienische Frauenbewegung „Se Non Ora Quando?“

Miriam Gutekunst, Aga Balcerzak

Sommersemester 2021 – Re:flektieren – Re:formulieren – Re:positionieren Aktuelle Perspektiven des Instituts für EKW*EE in München

Das Institut für EKW*EE in München vertritt nicht nur eine Disziplin, die auch unter vielen anderen Namen wie Kulturanthropologie oder Volkskunde firmiert, sondern ebenso ein sehr weites Themenspektrum von Wohnen, Arbeiten und Migrationsprozessen über Wissensproduktion und Erinnerungskulturen bis zu Alter(n), Digitalisierung und politischer Anthropologie bedient. So, wie die untersuchten Phänomene des Alltags, befindet sich das Institut dabei selbst im fortwährenden Wandel; es wird geprägt von neuen Forschungsprojekten, Mitarbeiter:innen, theoretischen Ansätzen und Perspektiven.

Zur Praxis der EKW*EE gehört nicht nur das kontinuierliche Hinterfragen und Verstehen wollen des Forschungsfeldes, sondern ebenso das kritische Re:flektieren, Re:formulieren und Re:positionieren des eigenen wissenschaftlichen Handelns. Im Rahmen der Strategieklausur des Instituts im Jahr 2019 wurde daher beschlossen, mit einem Institutskolloquium im folgenden Sommersemester genau hier anzusetzen und Momentaufnahmen des aktuellen Themenfächers am und um das Münchner Institut zu präsentieren. Aufgrund der COVID-19 Pandemie konnte dies jedoch nicht, wie zunächst geplant, stattfinden. Im Sommersemester 2021 wurde das Kolloquium schließlich in einem virtuellen Format nachgeholt. Zwar fehlte so die gemeinsame physische Präsenz bei den Vorträgen und Diskussionen sowie das anschließende Abendessen und weiteres Reflektieren, jedoch konnten so auch viele Teilnehmer:innen, Kolleg:innen und Interessierte aus dem deutschsprachigen Raum teilnehmen, für die eine tatsächliche Anreise nicht möglich gewesen wäre.

Das Kolloquium wurde mit dem Vortrag von Simone Egger "Angewandte Stadtanthropologie: Rodeo 2020_Baustelle Utopia: Ein Tanz- und Theaterfestival" am 4. Mai eröffnet. Simone Egger berichtete von der Neukonzeption des Rodeo Festivals der Freien Szene in München, bei dem zeitgenössische Produktionen aus den Bereichen Tanz und Theater gezeigt wurden. Das Festival fand 2020 nicht nur wegen der Pandemie unter bis dahin unbekanntten Konditionen statt, sondern wurde auch zum ersten Mal von einem Kollektiv organisiert, zu dem Simone Egger selbst gehörte. In ihrem Vortrag diskutierte sie Themen wie Kulturarbeit und Förderstrukturen, Räume und Positionen, im Fokus stand aber vor allem die Frage, welche Rolle die Stadtanthropologie an der Schnittstelle von Kunst und Ethnografie spielen kann.

Anschließend beschäftigte sich Olga Reznikova am 15. Juni in ihrem Vortrag „Antisemitismus und Kultur: Zur Grenze der Kulturanalyse“ mit der Kulturanalyse des Antisemitismus, der gegenwärtig in verschiedensten Alltagsbereichen wieder zunimmt. Sie knüpfte dabei theoretisch an die Cultural Studies und die kritische Theorie an und ging in ihrem Vortrag einerseits der Frage nach, inwiefern der Antisemitismus nicht möglicherweise eine strukturelle Grenze der Kulturanalyse darstellt. Andererseits erörterte sie, inwiefern die Verstehensperspektive der Empirischen Kulturwissenschaft im Falle des Antisemitismus nicht vielleicht sogar der Relativierung und Abwehr dient. Dabei diskutierte Olga Reznikova mögliche zukünftige Richtungen der Kulturanalyse, die zur Analyse des Antisemitismus eingeschlagen werden könnten.

In dem dritten Vortrag „Doing Knowledge - Doing Science. Prädisziplinäre Fachgeschichte(n) im 19. Jahrhundert“ präsentierten Alexandra Rabensteiner, Frauke Ahrens und Anna Kuprian am 22. Juni Ausschnitte ihrer Promotions- bzw. Postdoc-Forschungen. Mittels eines wissenssoziologischen und wissensanthropologischen Zugangs diskutierten die drei Vortragenden einerseits die Entwicklung von Wissen zur Wissenschaft – und dabei besonders die Rolle der Presse sowie die Verbindungen zwischen journalistischem und wissenschaftlichem Schreiben – und andererseits auch Institutionalisierungsformen einer volkskundlich-ethnologischen Praxis im letzten Drittel des 19. Jahrhunderts. Die drei Forschungen vereinte dabei das Ziel, bisherige dominante Fachgeschichtsschreibungen zu hinterfragen und neue Perspektiven aufzuzeigen. So untersucht Frauke Ahrens in ihrer Forschung zum Beispiel entgegen der verbreiteten Perspektivierung der volkskundlich-ethnologischen Bewegungen im 19. Jahrhundert als national dezidiert eine transnationale Wissens- und Wissenschaftsgeschichte der sich institutionalisierenden Folklore-Forschung.

Am 06. Juni ging Jens Wietschorke in seinem Vortrag „Eribon und die Folgen. Neue auto(sozio)biographische Literatur im Horizont des Rechtspopulismus“ der Frage nach, wie es in den letzten Jahren zu der starken Zunahme neuer auto(sozio)biographischer Literatur von zahlreichen Autor:innen, wie beispielsweise Didier Eribon, Édouard Louis oder J.D Vance gekommen ist und was bei der Lektüre solcher auto(sozio)biografischer Literatur empirisch kulturwissenschaftlich zu lernen ist. Jens Wietschorke setzte diese Entwicklungen dabei in den Kontext der Rückkehr der Klassenfrage, der Kulturen der Selbstthematization und der Zunahme

rechtspopulistischer Parteien und Bewegungen und argumentierte schließlich für den/die transclasse als kulturelle Figur der Gegenwart.

Den Abschluss der Veranstaltungsreihe bildete am 13. Juli eine digitale Diskussionsrunde, in der die themenspezifischen Sitzungen zusammengebracht wurden. Die Diskussion wurde von den Professor:innen des Instituts Christiane Schwab, Irene Götz und Johannes Moser eröffnet, die Einblicke in das Münchner Institut für Empirische Kulturwissenschaft und Europäische Ethnologie und seine Positionierungen im Wandel der Zeit sowie in den unterschiedlichen fachlichen und transdisziplinären Kontexten gaben, bevor alle Teilnehmenden eingeladen waren, gemeinsame zu re:flektieren, re:formulieren und re:positionieren.

Libuše Vepřek

5. Transformations

Das Promotionsprogramm „Transformations in European Societies“, ein Projekt der LMU München, der Universitäten Basel, Graz, Kopenhagen, Murcia, Tel Aviv und Zagreb sowie der Heriot Watt University Edinburgh, bietet Promovierenden einen Raum für Diskussionen sowie zum Netzwerken und ermöglicht einen fachinternen Austausch über Themen, die so vielfältig sind wie das Fach selbst.

Jedes Jahr finden zwei Meetings an den unterschiedlichen Standorten statt. Bei diesen Treffen präsentieren die Promovierenden ihre Forschungen. Zusätzlich werden Workshops, die den Forschungsprozess unterstützen, angeboten. Auch der informelle Austausch ist ein wichtiger Bestandteil dieser Meetings. Das Programm ermöglicht einerseits das Üben akademischer Praktiken und andererseits das Teilen von Bedenken und Schwierigkeiten im Forschungs- und Schreibprozess, um sich so gegenseitig zu unterstützen. Der Blog des Promotionsprogramms (<http://transformations-blog.com/>) bietet außerdem die Möglichkeit digitale Formate der Wissenschaftskommunikation auszuprobieren und erste Ergebnisse und Überlegungen niedrigschwellig zu veröffentlichen.

Das diesjährige Transformations-Meeting fand, nach einer pandemiebedingten Pause, vom 25. bis 30. Oktober an der Universität Basel statt. Das vielfältige Programm umfasste beispielsweise Vorträge über den Umgang mit der Frühdiagnose Demenz, die Figur der Sennerin, den städtischen Raum im Kontext der Verkehrswende, Erinnerungen an den Widerstand während der Besatzungszeit in

Athen und historische Perspektiven auf ethnografisches Wissen am Beispiel von Journalen sowie Workshops zu Stadtanthropologie, kollaborativer Ethnographie und wissenschaftlichem Publizieren. Abgerundet wurde die Woche durch eine Exkursion in das sich wandelnde Basler Dreispitz-Viertel sowie ein Konferenzdinner und eine gemeinsame Feier.

Alina Becker

6. Exkursion Sölden im Ötztal

Pandemiebedingt unter schwierigen Voraussetzungen stehend fand im Rahmen des Lernforschungsprojekts zum Thema Zukunft der Alpen vom 25.9.-2.10. eine Forschungsexkursion nach Sölden im Ötztal statt. Ziel dabei war, den verschiedentlich behandelten Themen (s.u.) im Feld nachzuspüren und anhand eines konkreten Tals bzw. einer Gemeinde die Aushandlungen und Positionierungen mittels Interviews nachzuzeichnen. Den Auftakt bildete ein Stopp in Innsbruck und ein Besuch im Bergisel-Museum, um sich mit der dortigen Auseinandersetzung mit dem Topos Tirol sowohl inhaltlich als auch unter kuratorischen Gesichtspunkten zu beschäftigen. Eine Woche lang waren die Studierenden dann vor Ort und führten eine Vielzahl von Gesprächen, Interviews und teilnehmenden Beobachtungen durch. Dabei standen vor allem Fragen und Probleme der Dorfentwicklung, der Abwanderung und des Klimawandels im Vordergrund, immer im Kontext von Debatten über die Zukünfte des Tals, gerade hinsichtlich der massiven Abhängigkeit vom Tourismus (über 80% der Wertschöpfung im Ötztal hängt direkt oder indirekt vom Tourismus ab). Die Forschungsexkursion diente nach drei digitalen Semestern vor allem auch zur Sensibilisierung der Studierenden für Feldsituationen und um die theoretisch erarbeiteten Debatten vor Ort auf ihre Gültigkeit hin zu überprüfen. Die Ergebnisse werden unter anderem Teil einer Sonderausstellung im Alpinen Museum München.

Daniel Habit

7. Lernforschungsprojekt 2020/21

„Lokale feministische Bewegungen – Akteur:innen, Räume, Praktiken und Diskurse in München“

Fast ein Jahr lang hat sich das Lernforschungsprojekt mit lokalen feministischen Bewegungen in München beschäftigt: Wir haben uns in die Geschichte der Frauenbewegung(en) eingeleitet, uns einen Überblick über gegenwärtige feministische Strömungen verschafft und schließlich zu ganz konkreten feministischen Räumen, Kämpfen und Debatten in München geforscht. Die untersuchten Themen und Felder waren vielfältig und spannungsreich: von Protest und Bewegungsalltag aktivistischer Gruppen wie Ni Una Menos, SlutWalk, CatcallsofMunich und der Anti-sexistischen Aktion München (ASAM) über Initiativen für mehr Sichtbarkeit und Wertschätzung von Care-Arbeit, dem politischen Engagement von Frauen mit Behinderung und einem feministischen Online-Magazin bis hin zu profeministischer Jungenarbeit, feministischen Interventionen in der Technoszene und den Strategien und Selbstverständnissen von Unternehmensgründerinnen.

Daraus entstanden ist – dank der Finanzierung durch Lehre@LMU und der Münchner Universitätsgesellschaft – die digitale Ausstellung „Feministisch verändern. Räume, Kämpfe und Debatten in München“, die am 13. März 2021 online in der Glockenbachwerkstatt veranstaltet wurde.

Miriam Gutekunst mit Birgit Erbe (Frauenakademie)

8. Publikationen

Frauke Ahrens: Das Carte de Visite-Porträt und die frühe Volkskunde. Wissensgeschichtliche Potentiale eines Fotoformats des 19. Jahrhunderts. In: Christiane Schwab (Hg.): Skizzen, Romane, Karikaturen. Populäre Genres als soziographische Wissensformate im 19. Jahrhundert, Bielefeld: Transcript, S. 27-53.

Agnieszka Balcerzak: Jan Hardy versus Likwidator. Comics als Medien der gesellschaftlichen Spaltung Polens. In: Zeitschrift für Volkskunde, 117, S. 43-62.

Agnieszka Balcerzak: „The Charm of the PRL“. Memory Culture, (Post)Socialist Nostalgia and Historical Tourism in Poland. In: Slovenský Národopis/Slovak Ethnology, 2021/69, S. 255-273.

Agnieszka Balcerzak: „Verstoßene Soldaten“ – verstoßene Helden? Kuratierung der Erinnerung an den antikommunistischen Widerstand durch die Rechte in Polen. In: Philipp Schorch, Daniel Habit (Hg.): Curating (Post-)Socialist Environments (= Ethnografische Perspektiven auf das östliche Europa, Bd. 7). Bielefeld: Transcript, 2021, S. 281-307.

Agnieszka Balcerzak: Rezension zu: Uta Karrer: Ambigues Polen. Diskurse zu sztuka ludowa und polnischer naiver Kunst in der Volksrepublik Polen und der Bundesrepublik Deutschland. Münster, New York: Waxmann, 2020. In: Bayerisches Jahrbuch für Volkskunde, 2021, S. 273-275.

Felix Gaillinger: Ungeniert und privilegiert?! Das Dilemma einer Debatte um „Klassismus nach oben“. In: Forum Wissenschaft BdWi 2021/4 (Sonderheft:(Anti-)Klassismus. Beiträge zur Debatte), S. 35-39.

Felix Gaillinger, Lena Hennes, Maja Bogojevic: Es geht um solidarisches Umverteilen! Beispiele anticlassistischer Praxis. In: Kuckuck. Notizen zur Alltagskultur 2021/2.

Felix Gaillinger: Rezension zu: Irene Götz (Hrsg.): Kein Ruhestand. Wie Frauen mit Altersarmut umgehen. München: Kunstmann, 2019. In: Zeitschrift für Volkskunde 117, S. 266-268.

Felix Gaillinger: Männlichkeit. In: Feministisch Verändern: Räume, Kämpfe und Debatten in München. Verfügbar unter: <https://www.feministisch-veraendern.de/themen-und-konzepte/maennlichkeit/>.

Felix Gaillinger: Beziehungs-Weise Jungen*arbeit?! Von den Leitlinien in die Praxis. In: Feministisch Verändern: Räume, Kämpfe und Debatten in München. Verfügbar unter: [tps://www.feministisch-veraendern.de/beziehungsweise-jungenarbeit/](https://www.feministisch-veraendern.de/beziehungsweise-jungenarbeit/).

Irene Götz und Petra Schweiger: „Das Leben ist eigentlich gelaufen für mich.“ Biografische Dispositionen weiblicher Altersarmut. In: Kultur - Alltag –Wissenschaft Durch leben wandeln. Neuere biografische Forschungen, 2021/8, S. 137-160.

Laura Gozzer: Helfen, Unterstützen, Solidarisieren. Ethnografische Perspektiven auf die städtische Förderung bürgerschaftlichen Engagements, die Migrationszeitung NeuLand und einen Lions Club in Stadt und Landkreis München. In: Bayerisches Jahrbuch für Volkskunde, 2021, S. 17-48; gemeinsam mit Giulia Carla Beskid, Laura-Marie Conrad und Manuela Klotzbücher.

Miriam Gutekunst: Im Namen der Frauen? Umkämpftes Wissen im gegenwärtigen Engagement gegen sexualisierte. In: Hamburger Journal für Kulturanthropologie HJK/13, 190–201. Verfügbar unter: <https://journals.sub.uni-hamburg.de/hjk/article/view/1734>

Maurizio Scelsi: Rezension zu: Elke Rajal, trafo. In: K. Oliver Marchart, Nora Landkammer, Carina Maier (Hg.): Making Democracy. Aushandlungen von Freiheit, Gleichheit und Solidarität im Alltag. Bielefeld: transcript, 2020. In: Bayerisches Jahrbuch für Volkskunde, 2021, S. 300-301.

Daniel Habit und Philipp Schorch: Curating (Post-)Socialist Environments (= Ethnografische Perspektiven auf das östliche Europa, Bd. 7). Bielefeld: Transcript.

Daniel Habit: Vergangenheit, was tun? (Gegen-)Erinnerungen, Musealisierung und Moralisierung im kuratorischen Umgang mit dem sozialistischen Erbe in Bukarest. In: Philipp Schorch, Daniel Habit (Hrsg.): Curating (Post-)Socialist Environments (= Ethnografische Perspektiven auf das östliche Europa, Bd. 7). Bielefeld: Transcript, S. 31-56.

Daniel Habit: Curating (Counter-)Memories. Plädoyer für eine begriffliche Emanzipation. In: Hamburger Journal für Kulturanthropologie, HJK/13, 362–370.

Miguel Angel Pillado: "The *china* and the *ranchero*. Typecasting Mexicanness from Nineteenth-Century *costumbrismo* to Classical Mexican Cinema". In: Christiane Schwab (Hg.): Skizzen, Romane, Karikaturen. Populäre Genres als soziographische Wissensformate im 19. Jahrhundert. Bielefeld: Transcript Verlag, S. 115-144.

Adriana Markantonatos: Gavarni - Geertz - Goffman. Wie illustrierte Journale Welt.Wissen.Gestalte(te)n. In: Hamburger Journal für Kulturanthropologie, HJK/13, 454-459. Verfügbar unter: <https://journals.sub.uni-hamburg.de/hjk/article/view/1767>.

Adriana Markantonatos: *L'illustration - bloß* Illustration? Der Beitrag des 'Bildes' zu einer Geschichte sozialen Denkens und Wissens im Frankreich des frühen 19. Jahrhunderts. In: Christiane Schwab (Hg.): Skizzen, Romane, Karikaturen. Populäre Genres als soziographische Wissensformate im 19. Jahrhundert. Bielefeld: Transcript Verlag, 2021, S. 85-114.

Johannes Moser (Hg.): Urban Ethics. Conflicts About the 'Good' and 'Proper' Life in Cities, London/New York: Routledge.

Johannes Moser mit Moritz Ege: Introduction: Urban Ethics – Conflicts over the Good and Proper Life in Cities. In: Ibid. (eds.): Urban Ethics. Conflicts About the 'Good' and 'Proper' Life in Cities, London/New York: Routledge 2021, S. 3-27.

Johannes Moser: Verschulung und Bürokratisierung. In: Zeitschrift für Volkskunde 117/1, S. 78-81.

Johannes Moser et al. (Hg.): Kuckuck. Notizen zur Alltagskultur 1/21. Themenheft Code.

Johannes Moser et al. (Hg.): Kuckuck. Notizen zur Alltagskultur 2/22. Themenheft Solidarität.

Alexandra Rabensteiner: Die Ordnung der Gesellschaft. Perspektiven der publizistischen Gesellschaftsbeschreibungen im Morgenblatt für gebildete Stände/gebildete Leser (1807-1865). In: Christiane Schwab (Hg.): Skizzen, Romane, Karikaturen. Populäre Genres als soziographische Wissensformate im 19. Jahrhundert. Bielefeld: Transcript Verlag, S. 447-453.

Alexandra Rabensteiner: Gesellschaft schreiben, Gesellschaft wissen. Journalistische Genrebilder im Morgenblatt für gebildete Stände/Leser (1837–1847). In: Hamburger Journal für Kulturanthropologie, HJK/13, 99-114. Verfügbar unter: <https://journals.sub.uni-hamburg.de/hjk/article/view/1767>.

Petra Schmidt. „Wir haben auch mal Milka gemacht. Verhandlungen von Vertrauen und Kommerz am Beispiel von Mütterbloggerinnen. In: Hamburger Journal für Kulturanthropologie, HJK/13, 406-4017. Verfügbar unter: <https://journals.sub.uni-hamburg.de/hjk/article/view/1767>.

Petra Schmidt: Das ‚Interessante‘ zählt. Mütterblogs – Eine digitale Erwerbsform und ihr Content. In: Eckhardt Dennis, Sarah May, Martina Röthl, Roman Tischberger (Hg.): Digitale Arbeitskulturen. Rahmungen, Effekte, Herausforderungen. Berliner Blätter, Bd. 82, S. 55-69. Verfügbar unter: <https://www2.hu-berlin.de/ifeeoj/index.php/blaetter/issue/view/4/2>.

Petra Schmidt: Rezension zu: Alexandra Hammer: Doing Childhoods – Doing Futures? Ethnografische Perspektiven auf das gemeinsame Werden von Kindern und Eltern. (Würzburger Studien zur Europäischen Ethnologie, Bd.7), Würzburg: Universitätsbibliothek, 2020. In: Bayerisches Jahrbuch für Volkskunde, München 2021. Verfügbar unter: <https://kbl.badw.de/kbl-digital/rezensionsportal/aktuelle-rezensionen.html>, S. 293.

Christiane Schwab (Hg.): Skizzen, Romane, Karikaturen. Populäre Genres als soziographische Wissensformate im 19. Jahrhundert. Bielefeld: Transcript Verlag.

Christiane Schwab: "London Horrors" (1861): John Hollingshead's Investigative Journalism and the Multi-Genre Evolution of Social Research. In: Journal of Language, Literature and Culture. Verfügbar unter: <https://www.tandfonline.com/doi/abs/10.1080/20512856.2021.1979736>.

Christiane Schwab: Populäre Genres als soziographische Wissensformate im 19. Jahrhundert. In: Christiane Schwab (Hg.): Skizzen, Romane, Karikaturen. Populäre Genres als soziographische Wissensformate im 19. Jahrhundert. Bielefeld: Transcript Verlag, S. 9-26.

Christiane Schwab: Zwischen Naturgeschichte, Statistik und Gesellschaftsroman: Soziographische Wissensordnungen im Kontext einer europäischen Publizistik im 19. Jahrhundert. In: Zeitschrift für Volkskunde, 2021/2, S. 141-162.

Christiane Schwab: Local Publishing, Local Knowledge, Local Communication: The case of "La Floresta Andaluza" (Seville, 1843-1844). In: Journal of Iberian and Latin American Studies, 2021/2, S. 197-212.

Christiane Schwab: Zum Einfluss heterogener Wissenskonfigurationen auf journalistische Gesellschaftsbilder im 19. Jahrhundert. In: Hamburger Journal für Kulturanthropologie, HJK/13, 99-114.

Christiane Schwab: La romántica Sevilla del siglo XIX. In: blogURBS. Estudios urbanos y ciencias sociales (4. März 2021). Verfügbar unter: <http://www2.ual.es/RedURBS/BlogURBS/la-romantica-sevilla-del-siglo-xix>.

Marketa Spiritova: Curating Socialism? Curating Democracy! Die (Re-) Inszenierung der Zivilgesellschaft nach 1989 in Tschechien. In: Philipp Schorch, Daniel Habit (Hg.): Curating (Post)Socialist Environments (Ethnografische Perspektiven auf das östliche Europa, Bd. 7). Bielefeld: transcript, S. 309–330.

Marketa Spiritova: „Es war nicht alles schlecht.“ Erinnerungen an den Sozialismus in der Tschechoslowakei zwischen postsozialistischer Perspektivlosigkeit und nostalgischer Kindheitserinnerung. In: Monica Rütters (Hg.): Gute Erinnerungen an schlechte Zeiten? Wie nach 1945 und nach 1989 rückblickend über glückliche Momente in Diktaturen gesprochen wurde (Schriften des Historischen Kollegs, Kolloquien 106). Berlin, Boston: De Gruyter, S. 155–171.

Libuše Hannah Vepřek mit Rebecca Carlson, Ruth Dorothea Eggel, Lina Franken, Sarah Thanner: Approaching code as process: Prototyping ethnographic methodologies. In: Kuckuck – Notizen zur Alltagskultur. 2020/1.

Libuše Hannah Vepřek: Rezension zu: Sarah May (Hrsg.): PLATZ DA! Praktiken urbaner Verdichtung. Münster: Waxmann, 2018. In: Zeitschrift für Volkskunde. Beiträge zur Kulturforschung 117. 2021/1, S. 117-119. Verfügbar unter: <https://doi.org/10.31244/zfvk/2021/01.24>.

Libuše Hannah Vepřek mit Sarah Thanner, Roman Tischberger: Digital Truth-Making: Ethnographic Perspectives on Practices, Infrastructures and Affordances of Truth-Making in Digital Societies. 7. Arbeitstagung der dgv-Kommission „Digitalisierung im Alltag“ am Centre for Anthropological Research on Museums and Heritage (CARMAH) und dem Institut für Europäische Ethnologie der Humboldt-Universität zu Berlin, digital, 7.–9. Oktober 2020. In: Zeitschrift für Volkskunde. Beiträge zur Kulturforschung, 117. Jahrgang, 2021/1, S. 93-96. Verfügbar unter: <https://doi.org/10.31244/zfvk/2021/01.14>.

Libuše Hannah Vepřek: Rezension zu: Goel, Urmila: Das Indernet. Eine rassismuskritische Internet-Ethnografie. Bielefeld: transcript, 2020. In: H/SOZ/KULT. Kommunikation und Fachinformation für die Geschichtswissenschaft. Verfügbar unter: www.hsozkult.de/publicationreview/id/reb-93472.

9. Masterpreise des Institut

Ehrenpreis – Felix Gallinger „Um den Unterhalt kämpfen! Junge Volljährige im Rechtsstreit gegen ihre Väter“

„Für mich ist das heute noch eine Geschäftsbeziehung mit gewissen Vorzügen“ (Dorian), „Eigentlich habe ich mich mit ihm immer ganz gut verstanden. Aber bei solchen Belangen kannst du es vergessen“ (Chiara).

Was hier nach Einblicken in zwischenmenschliche Krisen im Arbeitskontext klingt, bezieht sich tatsächlich auf eine innerfamiliäre Transferaushandlung zwischen Kindern und ihren Vätern. Felix Gaillinger geht in seiner ethnographischen Studie der Frage nach, wie junge Erwachsene einen (Rechts-)Streit um Unterhalt gegen ein Elternteil führen. Im Zentrum stehen junge Volljährige in Ausbildung, die sich vor allem gegenüber ihren Vätern positionieren, die nach dem 18. Geburtstag aus verschiedenen Gründen keinen Unterhalt zahlen.

Mit dem Erreichen der Volljährigkeit müssen sich junge Erwachsene selbst vertreten; Jugendamt und Eltern sind juristisch höchstens noch in einer beratenden Funktion aktiv. Damit beginnt von einem Tag auf den anderen eine konflikthafte Phase, in der Kinder zwar als erwachsen gelten, sich ihr Alltag und ihre Abhängigkeit von elterlichen Zuwendungen aber nicht gewandelt haben. Mit der Gesetzeslage und der prinzipiellen Unterhaltssituation der Ein-Eltern-Familien, in denen traditionelle Geschlechterrollen und strukturelle Ungleichheiten bestehen, werden aus passiv adressierten Kindern politisch und rechtlich aktivierte Subjekte im prekären Lebenszusammenhang.

Wie wird mit Vätern, Jugendamt oder auch Anwält:innen kommuniziert? Wie gelingt es den jungen Erwachsenen, die Diskrepanz zwischen einerseits Emotionen, familiären Logiken und innerfamiliären Machtverhältnissen und andererseits der kühlen Ratio eines juristischen Vorgehens entlang der Gesetzeslage auszuhandeln?

Durch die Analyse von Gesetzestexten, medialen Auszügen und Interviews mit jungen Volljährigen und institutionellen Rechtsberatern sowie Briefen an die Väter eröffnet Felix Gaillinger ein für die Empirische Kulturwissenschaft neues Forschungsfeld im Schnittpunkt von Rechtsanthropologie, Prekarisierungs- und Familienforschung.

Anerkennungspreis – Patricia Trebi „Soziale medien, soziale Bewegungen und Populismus: Interdependenzen im Fall von #unteilbar“

Nicht erst im Zuge der Pandemie gewann der Solidaritätsbegriff an Bedeutung. Schon am 13. Oktober 2018 stellten sich in Berlin fast eine Viertel Millionen Menschen hinter die Forderung: „#unteilbar – Solidarität statt Ausgrenzung!“ (Bündnis #unteilbar 2018, 11). Neben dem physisch-analogen Protest der Menschen in Berlin verweist der Hashtag in den digitalen Raum. Dabei führten weitere Verweisungen meines Feldes zu einer ganzen Hashtag-Protestwelle, die sich an verschiedenen Orten materialisierte: Begonnen mit #nopag und #ausgehetzt in München und fortlaufend sichtbar bei Demonstrationen wie #welcomeUnited in Berlin und Hamburg. Bundesweit zeichnete sich eine herausragende Dynamik, Größe und Ähnlichkeit besagter Proteste in Ausdruck und Form ab. Diese Proteste bezogen sich aufeinander, wurden von großen Spektren übergreifenden links-liberalen Bündnissen initiiert, maßgeblich von einer aktiven Zivilgesellschaft getragen, mobilisierten mit einem Hashtag gegen den Rechtsruck zu Massendemonstrationen

und setzten den Solidaritätsbegriff zentral. Sie stellten sich damit gegen ein seit Jahren wachsendes „neokonservatives Hegemonieprojekt“ (Friedrich 2015: 101), dass die Normalisierung von rechten, reaktionären und autoritären Politiken vorantreibt. Den Fragen warum sich eine solche Dynamik 2018 entfaltete und welche Rolle hierfür sowohl der Solidaritätsbegriff als auch die Hashtags spielten, konnte in der Masterarbeit nachgegangen werden.

Dafür arbeitete ich meinen im einjährigen Lehrforschungsprojekt Helfen, Solidarisieren, Unterstützen generierten Forschungsfundus zur #unteilbar-Bewegung neu auf. Den Kern des Fundus bildeten sieben leitfadenorientierte Interviews mit allesamt im zivilgesellschaftlichen Bereich engagierten Akteur*innen des inneren Organisationskreises von #unteilbar. Die rund acht Stunden Audiomaterial der Interviews wurden transkribiert und mithilfe einer qualitativen Datenanalyse Software nach offenen Kodier-Methoden ausgewertet. Ebenso bedeutsam waren dichte Beschreibungen aus teilnehmenden Beobachtungen der Demonstrationen und Veranstaltungen des #unteilbar-Bündnisses, sowie Analysen zu den Beiträgen in sozialen Medien.

Methodologisch wurde neben Konzepten der Bewegungsforschung und der virtuellen Ethnographie jedoch in erster Linie die Strategie des Verfolgens der Metapher aus dem von George Marcuses beschriebenen Ansatz der „Multi-Sited Ethnography“ (Marcus:1995) angewandt. Bei der zu verfolgenden Metapher der Forschung handelte es sich um den Solidaritätsbegriff.

So stieß ich auf die Verbindungen zwischen den Begriffen der Solidarität und Unteilbarkeit im Menschenrechtsdiskurs, die sich im unauflösbaren Spannungsfeld zwischen der unerreichbaren Idee der Universalität und der Vielheit der vorhandenen Partikularität bewegen. Für diese inhärente Spannung bot ein politischer Theoretiker und Philosoph eine produktive Lösung: Ernesto Laclau mit seinem Lebenswerk einer nicht-pejorativen, sondern „formale[n], streng deskriptive[n] Populismuskonzept[ion]“ (Hildebrandt/ Séville 2015: 32). Denn letztlich geht es darin um die Relation von Universalismus und Partikularismus im Zusammenhang mit Identitätskonstruktionen im Prozess politischer Machtkämpfe.

Aus der Analyse der zentralen Narrative um die #unteilbar Mobilisierung ging hervor, dass das Kommunikations- & Strategieverhalten des Bündnisses die drei wesentlichen Elemente einer populistischen Operation nach Ernesto Laclau erfüllt. So konnte ich im ersten analytischen Schritt die Funktion des Solidaritätsbegriffs als

„imaginärer Horizont“ (Marchart 2003) für den leeren Signifikanten #unteilbar herausarbeiten.

Im zweiten Schritt beleuchtete ich die Bedeutung des Hashtags #unteilbar und damit der sozialen Medien für das Strategie- und Kommunikationsverhalten des Bündnisses aus zeitlicher und relationaler Perspektive. Zeitlich zeigte sich der klassische bewegungspolitische Zugang zu sozialen Medien als schnelle Mobilisierungsmaschinerie. Wobei neben dem vereinenden Hashtag hierfür die Strategie der diskursiven Verbindung affizierter Schlüsselereignisse hervorzuheben ist. Darin wurde eine Polarisierung der Kämpfe um sozial- und migrationspolitische Fragen deutlich sichtbar. Der strategische Erfolg der Bündnismobilisierung konnte auch an den rasant wachsenden #unteilbar Kanälen abgelesen werden. Relational konnte sowohl für die Mobilisierung des Bündnis-Netzwerks, die Nutzung der Strukturlogiken der sozialen Medien und dem Hauptziel der Demonstration eine transversale Massenfixierung festgestellt werden. Hervorzuheben ist dabei die gegenseitige Verstärkung der Aggregationslogiken von leeren Signifikanten und Hashtags in den sozialen Medien, aufgrund ihrer komplementären Wirkungsweise.

Schlussfolgernd lässt sich sagen, dass die Nutzung der Kommunikations- und Strukturlogiken der sozialen Medien mittels der strategischen Verbindung von vorangegangenen Schlüsselereignissen, in Kombination mit dem Antagonismus gegen rechts und dem vereinenden Signifikanten #unteilbar eine affekt-geladene Identitätskonstruktion ermöglichten, die elementar zum Mobilisierungserfolg beitrug. Meine Schlussfolgerung ist demnach, dass sich die vieldiskutierte Interdependenz sozialer Medien, sozialer Bewegungen und Populismus (vgl. Barlett 2014; Engesser et al. 2017; Gerbaudo 2018) in den beschriebenen Protesten von 2018 als „populistischer Moment“ (Gebhardt 2019a) widerspiegelt. Im Lichte sich verschärfender, globaler Krisen wird die Beforschung dieser Interdependenzen wohl weiterhin bedeutsam bleiben.

Patricia Trebi

10. Eingereichte Arbeiten und Abschlüsse

Bachelor

Wintersemester 2019/20

Cvetkovic, Valentina: 'Man versus Machine'?: Analyse von Künstlicher Intelligenz und ihrer Effekte auf Gesellschaft und Alltag.

Faas, Friederike Antonia: 'Unsere Insel [...] ist uns genommen worden.' Eine Annäherung an touristisch bedingte Nutzungskonflikte und daraus resultierende Widerstands- und Abgrenzungsmechanismen.

Jungblut, Elisabeth: Leben hinter Gittern. Perspektiven auf das Alltagsleben im Gefängnis.

Kistner, Pia: Darstellung von Behinderung - Inklusion durch Thematisierung. Eine kulturwissenschaftliche Analyse am Beispiel zweier Formate.

Kraft, Chiara-Louisa: Untersuchung des Zusammenhangs zwischen sozialstrukturellen Faktoren wie Kapital und Klasse und der Spendenfreudigkeit in der Gesellschaft am Beispiel eines gemeinnützigen Vereins.

Schrödl, Nadine: Homeschooling in der Corona-Krise - Zum Umgang mit verstärkten Ungleichheiten durch einen veränderten Schulalltag. Inwiefern verschärfen sich Ungleichheiten im Bildungssystem während der Corona-Pandemie 2020/21 und wie wird auf die Veränderung durch den Distanzunterricht reagiert?

Strecker, Jonas Felix: Motivationen, Selbstverständnisse und Alltage von Volunteers einer 'Grassroot'-NGO der Geflüchtetenarbeit in Nordgriechenland.

Sommersemester 2021

Ballhorn, Anne-Sophie Ruth: Die gesellschaftliche Aushandlung des Nationalsozialismus in Satirefilmen.

Deubel, Petra Elisabeth: Inszenierung regionaler Identität durch Produkte am Beispiel Hochland.

Gaillinger, Felix: Na, Klasse! Konzeption, Durchführung und ethnographische Analyse eines Workshops zu Privilegien und Klassismus für Lehrerinnen und Lehrer eines Münchner Gymnasiums.

Grote, Alexia Banu: Das Ästhetische in der Ökonomie und seine Interpretation. Das Beispiel IQOS.

Haska, Blerta: Arbeiten in Corona-Zeiten. Strategien im Umgang mit Entgrenzungsphänomenen im Home-Office am Beispiel einer Bauabteilung einer staatlichen Behörde.

Hofer, Marie Rehma: Zwischen Objektifizierung und Befreiung: Die Inszenierung der Frau in pornographischen Inhalten.

Karacic, Katarina: Konstruktion und Darstellung der Männlichkeit im deutschen Gangsta-Rap. Deutschrap als Medium geschlechtsspezifischer Darstellungsweisen.

Krabel, Joely Rosa: Harry Potter und seine Fanfiction - Die Faszination von (Märchen-)Erzählungen Online.

Mauderer, Florian Martin: Ohne Studium zum guten Leben?! Eine ethnographische Betrachtung der Motivlagen von Abiturienten in Handwerksberufen.

Mayer, Annika Maria: Die K-Pop-Szene als Fankultur.

Rusch, Anton Gerd Peter: WIE WIR SPIELEN. Rituale in einer Online Gaming Gruppe.

Schuldes, Klaus Adalbert Wilhelm: Umsetzung eines Sendeauftrags: BayRG, Artikel 4 Abs. 1: die 'bayerische Eigenart'.

Stiehm, Alina Luisa: Der 'Amanda Gorman' Diskurs.

Waldmann, Brunhilde Anna-Maria: Weiberheld & Wetterfee. Über Sexismus im deutschen Hörfunk.

Weber, Theresa Sophia: Medienforschung und Erinnerungskultur. Lebendige Erinnerung an den Holocaust mittels Augmented Reality.

Wiederer, Lena Ingrid: Das Aufleben subsistenzwirtschaftlicher Aktivitäten des 'Selbermachens' in der Gegenwart. Kulturwissenschaftliche Perspektiven.

Ziegler, Felicitas Pia: 'Du wirst niemals Deutscher sein' – Ein biographischer Blick auf Jugendkriminalität.

Master

Wintersemester 2020/21

Bornheimer, Philipp Malte: 'Männer ins Fühle bringen'. Eine kulturwissenschaftliche Annäherung an das transformative Potenzial von Emotionspraktiken zur Konstitution von Männlichkeit(en) in der Männerarbeit.

Jagemann, Philip Marc Emanuel: Der Aussiger Hilfsverein - Narrative und Praktiken einer Erinnerungsgemeinschaft.

Klotzbücher, Manuela-Susanne: Nach oben hin offen. Historisch-Kulturanalytische Perspektiven auf den Balkon.

Lex, Sarah Katharina: Der Generationsbegriff aus Perspektive ehemaliger jüdischer 'Displaced Persons' und Schoahüberlebender der zweiten Generation.

Rentrop, Cindy Farina: Curating the Coal: Das Ruhrgebiet zwischen Image und Imaginaire.

Rummel, Denise Katharina: Phänomen Homeoffice. Homeoffice als Faktor einer 'neuen Normalität'.

Stirenberg, Tabea Sophia: 'Das ist halt da. Das gehört dazu.' Kulturwissenschaftliche Perspektiven auf Menstruationsdiskurse.

Tebri, Patricia Maria: Soziale Medien, soziale Bewegungen und Populismus: Interdependenzen im Fall von #unteilbar.

Veicht, Amelie: Wie in der guten alten Zeit? Kulinarische Tradierungspraktiken in einer siebenbürgischen Familie.

Zeutheim, Susannah: 'Auf den rechten Weg bringen' - Aushandlungen von Beziehungen zwischen Geflüchteten und Ihren Gastfamilien.

Sommersemester 2021

Beigel, Simone Maria: Umkämpfte Peripherien. Dokumentarfilm als Repräsentationsräume des Ländlichen - Eine Kulturanalyse des (Non-)Fiktionalen.

Conrad, Laura-Marie: Impfgegner:innenschaft als Wissensformation im Kontext von 'alternativen Medien' und Spiritualität.

Gaillinger, Felix Leopold: Prekärer (Unter-) Halt. Junge Volljährige im Unterhaltsstreit gegen ihre Väter. Strategien und Taktiken und die Rolle von Institutionen.

Gerstenmaier, Anna Julia: Gegen das Vergessen: Stolpersteine in München und ihre Bedeutung für die Erinnerungskultur.

Lefèvre, Laura Andrée Agathe: Mini München findet Stadt. Eine Ethnografie kindlicher Visionen und Praktiken im urbanen Raum.

Thost, Kerstin Janina: I'm a slut: Subjektivierung in der queer-feministischen Aktivismuspraxis des Slutwalk München - eine (auto-)ethnografische Analyse.

Volkova, Anna: 'Ich bin keine Natascha'. Selbst- und Fremdbilder der Russinnen in den binationalen Ehen in Bayern.

Promotionen

Gozzer, Laura: Sich und anderen gerecht werden. Relationale Ethiken im Engagement der Pat:innenschaft.

Thiel, Christine: „New Work?“ Mobilität Selbständigkeit und ortsunabhängiges Unternehmertum.

Nachtrag abgeschlossene Dissertation 2020: Cindy Drexler: Faszination Wilder Westen. Living History im Kosmos des Münchner Cowboy-Clubs (erscheint im Mai 2022 bei Waxmann in den Münchner Beiträgen zur Volkskunde).

11. Termine

06. Januar: Libuše Hannah Vepřek: Online-Vortrag „Spielend in the loop. Neue Mensch-Software Relationen in Human Computation Systemen und deren Auswirkungen auf Sphären des Alltags.“ Im Rahmen der Vorlesung Playing Video Games. Grundlagen einer Ethnologie des Spiels am Seminar für Volkskunde und Kulturgeschichte.

13. Januar: Irene Götz: Online-Vortrag: „Prekärer Ruhestand von Frauen im Kapitalismus.“ Interfakultäre Ringvorlesung des Münchner Kompetenzzentrums Ethik (LMU) zum Reihenthema: „Herausforderungen der liberalen Demokratie“, München.

18. Januar: Irene Götz mit Ruth Bielfeldt und Carola Metzner-Nebelsick: Online-Präsentation: „Digital Cultural Heritage als zukunftsweisendes Konzept für die Fakultät für Kulturwissenschaften“ vor der Hochschulleitung der LMU.

19. Januar - 9. Februar: Agnieszka Balcerzak, Miriam Gutekunst, Birgit Erbe: Organisation des Online-Forschungskolloquiums WiSe 2020/21: „Feminismen in Europa: Positionen – Konflikte – Strategien“, München.

21. Januar: Irene Götz: Online-Vortrag: Prekärer Ruhestand von Frauen. Sitzung der Münchner Stadtratskommission zur Gleichstellung von Frauen, München.

27. Januar: Irene Götz, Alena Zelenskaia: Online-Vortrag im Rahmen des Kolloquiums des SFB „Vigilanz“: „Are You Marrying Germany?“ Eine Fallstudie zur Vigilanz unter russischsprachigen Nutzerinnen einer Facebook-Gruppe, München (LMU).

27. Januar: Libuše Hannah Vepřek: Online-Vortrag „Playing in the loop. New Human-Computer-Relations in Human Computation Systems and their Impacts on

the Spheres of Everyday Life“ im Rahmen des Media & Digital Ethnography Lab (MeDiA Lab).

4. Februar: Jahreshauptversammlung der Münchner Vereinigung für Volkskunde.

10. Februar: Agnieszka Balcerzak: Online-Workshop, Horizon Europe Kick-Off TUM und LMU.

12. Februar: Agnieszka Balcerzak, Irene Götz, Johannes Moser, Marketa Spiritova, Christiane Schwab: Bayerisches Lehrenden-Treffen (online).

16. Februar: Irene Götz: Mitglied der bayerischen Professor:innen-Abordnung bei Anhörung im Bayerischen Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst bezüglich bayerischer Hochschulrechtsreform.

22. Februar: Johannes Moser: Sitzung des Fachkollegiums der Deutschen Forschungsgemeinschaft (online).

23. Februar: Johannes Moser, Laura Gozzer, Maurizio Scelsi, Libuše Hannah Vepřek: Redaktionssitzung der Zeitschrift “Kuckuck. Notizen zu Alltagskultur“ (online).

10. März: Irene Götz: Online-Vortrag: Prekärer Ruhestand von Frauen. Gesellschaftspolitische Ursachen und persönliche Erfahrungen. Einladung des Hessischen Landfrauenverbandes e.V..

12.-13. März: Irene Götz: Online-Auswahlseminar für die Aufnahme von Studierenden in die Studienstiftung des Deutschen Volkes.

13. März: Felix Gaillinger: Online-Kurzinput „Beziehungs-Weise Jungen*arbeit. Von den Leitlinien in die Praxis“ Vernissage der digitalen Ausstellung „Feministisch Verändern: Räume, Kämpfe und Debatten in München.“

24. März: Daniel Habit: Online-Vortrag: “Housing and Living in Bucharest. From Socialist Planning to Neoliberal Disorder?” im Rahmen der European Social Science History Conference in Leiden.

25. März: Daniel Habit: BA/MA in der Empirischen Kulturwissenschaft, Europäischen Ethnologie, Kulturanthropologie, Volkskunde“, Arbeitstreffen zu Studienorganisation und Lehre im Rahmen der Hochschultagung in Tübingen.

26. März: Daniel Habit: Lehre und Studium zwischen kritischer Wissensvermittlung, Politisierung und Berufsausbildung. Workshop im Rahmen der Hochschultagung in Tübingen.

26. März: Johannes Moser: Online-Vortrag “Entwicklung der Forschung vor dem Hintergrund von Inter- und Transdisziplinarität, Drittmittelfinanzierung,

Großforschung und Exzellenz“ bei der Hochschultagung der Deutschen Gesellschaft für Volkskunde in Tübingen.

09. April: Agnieszka Balcerzak: Online-Vortrag: „PIS OFF. Emotiv-ästhetische Dimension feministischer Pro-Choice-Interventionen im polnischen Abtreibungsdiskurs“, Tagung „Troubling Gender. Neue geschlechterpolitische Turbulenzen in Europa“ der dgv-Kommissionen Frauen- und Geschlechterforschung, Europäisierung_Globalisierung: Ethnographien des Politischen und des Göttinger Zentrums für Geschlechterforschung, Göttingen.

09. April: Felix Gaillinger mit Miriam Gutekunst und Theresa Brunnhuber: Pausengespräch zu digitaler Ausstellung „Feministisch Verändern: Räume, Kämpfe und Debatten in München“ Troubling Gender. Neue geschlechterpolitische Turbulenzen in Europa, online.

17. April 2021: Laura Gozzer: Online-Vortrag “Voluntary Godparenthood. Unequal relationships as bridges in urban society” im Rahmen der Abschlusskonferenz der DFG-Forschungsgruppe „Urbane Ethiken“: „Debating Urban Ethics as Research Agenda“, LMU Munich, Germany.

15. April: Irene Götz: Online-Key Note Vortrag: „Kein Ruhestand! Wie Frauen mit Altersarmut umgehen.“ Einladung zur Tagung des Deutschen Instituts für Urbanistik (DifU) zum Thema „Altersarmut in Städten – Kommunale Steuerungs- und Handlungsmöglichkeiten“.

21. April: Marketa Spiritova: Vortrag: “Erinnerungskultur – Nationalismus – Östliches Europa: Ethnografische Wissensproduktion in marginalisierten Forschungsfeldern der Europäischen Ethnologie“, im Rahmen des Institutskolloquiums “Kulturanthropologie/Europäische Ethnologie an der (Ost)Europäischen Peripherie: Gender, Nation, Dekolonisierung?“, Universität Göttingen.

30. April: Irene Götz: Online-Vortrag „Alltägliche Lebensführung als Arbeit. Wie Frauen im prekären Ruhestand über die Runden kommen.“ Einladung des Anti-Klassismus-Referates der LMU.

03. Mai: Irene Götz: Book Launch: Philipp Schorch, Daniel Habit (eds.): Curating (Post-)Socialist Environments, Bielefeld: Transcript, Abschluss des Kick Off Workshops des CAS Research Focus Materiality – Museology – Knowledge, LMU München.

07. Mai: Agnieszka Balcerzak: Podcast „Die Protestbewegungen in Polen“, LMU-Podcast „Ostcast“: Interdisziplinäre Perspektiven auf die Osteuropaforschung, ESG Osteuropastudien, München.

07. Mai: Christiane Schwab: Vortrag: “[T]out le monde étudie les mœurs” (Jules Janin, 1831). Publizistik und Ethnographie um 1830. 29. Tagung des Österreichischen Fachverbands für Volkskunde, Universität Wien.

11.-12.Mai: Irene Götz: Mitglied des Reviewer Panel im Förderprogramm „Challenges for Europe 2021“ der Volkswagen-Stiftung. Hannover.

14. Mai: Johannes Moser: Online-Workshop “Urbane Ethiken”.

17. Mai: Johannes Moser: Online-Sitzung des Fachkollegiums der Deutschen Forschungsgemeinschaft.

19. Mai: Irene Götz: Online-Vortrag: Kein Ruhestand. Wie Frauen mit Altersarmut umgehen. Erste Münchner Armutskonferenz (Einladung der Landeshauptstadt München).

20. Mai: Irene Götz: Vortrag: Ethnos- und demos-basierte Identitäten: Konkurrierende Vorstellungen von Citizenship im Kontext Einwanderung. Ringvorlesung „Grenzen in Bewegung“ am Zentrum Flucht und Migration, Universität Eichstätt.

08. Juni: Irene Götz: Impulsvortrag und Podiumsdiskussion (Präsenz und Webinar) zum Thema: Kein Ruhestand? Wie Frauen mit Altersarmut umgehen, am Deutsch-Amerikanischen Institut (DAI) Heidelberg, Heidelberg. Verfügbar unter: <https://www.gew-bw.de/veranstaltungen/detailseite/kein-ruhestand/>.

15. Juni Johannes Moser: Jurysitzung für den Hochschulpreis der LH München.

18. Juni Marketa Spiritova: Interview für den Podcast der Bayerischen Akademie der Wissenschaften: “Lieblingsstück: Politischer Appell im Postkartenformat”. Verfügbar unter: https://badw.de/die-akademie/presse/podcast/podcast_details/detail/lieblingsstueck-politischer-appell-im-postkartenformat.html.

22.06.2021 Frauke Ahrens mit Anna Kuprian und Alexandra Rabensteiner: Vortrag: „Doing Knowledge – Doing Science. Prädisziplinäre Fachgeschichte(n) im 19. Jahrhundert“, Vortrag im Rahmen des Forschungskolloquiums „Re:flektieren – Re:formulieren – Re:positionieren: Aktuelle Perspektiven des Instituts für EKW*EE“. Institut für Empirische Kulturwissenschaft und Europäische Ethnologie, LMU München.

22. Juni: Libuše Hannah Vepřek mit Anne Dippel: Konferenz-Panel "Engage! How to study knowledge (dis)ruptions in/through science - from citizens to science to citizen science" im Rahmen der SIEF Konferenz 2021, Breaking the Rules? Power, Participation, Transgression, Helsinki, Online.

22. Juni: Libuše Hannah Vepřek: Online-Vortrag "Multiplicities of meanings: Citizen science between knowledge production, gameplay and coping with everyday life" im Rahmen der SIEF Konferenz 2021, Breaking the Rules? Power, Participation, Transgression, Helsinki.

22.-23. Juni: Alina Becker mit Catharina Lüder: Online-Vortrag: "Diverging Knowledges and the (Trans-)Formation of Urban Space" im Rahmen der SIEF-Konferenz 2021: "Breaking the rules? Power, participation, transgression", Helsinki.

19.-24. Juni: Catharina Lüder mit Alina Becker: Online-Vortrag im Panel „Approaching climate change adaptation: challenges, knowledge, practices“ im Rahmen der SIEF Konferenz 2021. Diverging Knowledges and the (Trans-) Formation of Urban Space. Helsinki.

23. Juni: Johannes Moser mit Nevena Škrbić Alempijević: Online Leitung des Panels "The rules and ruptures of postindustrial cities. SIEF Konferenz 2021: "Breaking the rules? Power, participation, transgression", Helsinki.

23./24. Juni: Irene Götz mit Cordula Endter und Valerie Keller: Online Leitung des Panels "Breaking the Norms of Ageing – Practices and Materialities of Queering Age and Ageing" auf der SIEF Konferenz 2021: "Breaking the rules? Power, participation, transgression", Helsinki.

24. Juni: Agnieszka Balcerzak: Online Vortrag „Make Abortion Great Again. On the Aesthetics and Emotiveness of Feminist Pro-Choice Activism in Poland“, SIEF Konferenz 2021 „Breaking the Rules? Power, Participation and Transgression“, Helsinki.

24. Juni: Felix Gaillinger mit Andreas Kemper: Vortrag „Classism. Antiklassistische Praxis an Hochschulen. Einblicke und Perspektiven“ Parity Jour Fixe der Frauenbeauftragten, Fakultät für Architektur der Technischen Universität München.

02.-03. Juli: Libuše Hannah Vepřek mit Rebecca Carlson, Ruth Dorothea Eggel, Lina Franken, Sarah Thanner: Online-Workshop "Methodologies for code in ethnographic research. From theory to practice"

05. Juli: Agnieszka Balcerzak: Online-Auswahlgespräche für die Aufnahme von Studierenden in den Jahrgang 2021-2023 des ESG Osteuropastudien, LMU München.

06. Juli: Agnieszka Balcerzak: Online-Workshop „DGV-Evaluierung“ im Rahmen des Mentoring-Programms der Fakultät für Kulturwissenschaften, LMU München.

13. Juli: Irene Götz, Christiane Schwab, Johannes Moser: Abschlussdiskussion des Forschungskolloquiums des Instituts für EKW/EE Re:flektieren, Re:positionieren.

25. August - 3. September: Agnieszka Balcerzak: Sommerschule „Zeitgeschichte(n) im Museum: Globale, nationale und lokale Narrative in der polnischen Dreistadt“ des ESG Osteuropastudien in Zusammenarbeit mit dem Europäischen Solidarność-Zentrum in Danzig, dem Zentrum für Historische Forschung der PAN in Berlin und dem Institut für Politische Studien der PAN in Warschau, Trójmiasto/Dreistadt, Polen.

13.-14. September: Johannes Moser: Johannes Moser: Online-Sitzung des Fachkollegiums der Deutschen Forschungsgemeinschaft.

22. September - 15. November: Agnieszka Balcerzak: Forschungsaufenthalt als Gastwissenschaftlerin am Department für Anthropologie, UC Berkeley, USA.

25. September - 2. Oktober: Daniel Habit: Feldforschungsexkursion im Ötztal im Rahmen des Lernforschungsprojekts ALPS.

22.-25. September: Catharina Lüder mit Maximilian Hepach: Online-Vortrag im Panel „Wetter wissen, Klima erfahren? (Mediale) Praktiken der Atmosphärenwahrnehmung: Mit Haut und Haaren, auf Bildschirm und Papier: Wetter und Klima erspüren. Auf der Jahrestagung der Gesellschaft für Medienwissenschaft, Innsbruck.

28. September: Felix Gaillinger: Vortrag „He doesn't care: Unterhaltskonflikte junger Volljähriger gegen den Vater. Zur ambivalenten Rolle des Jugendamts im Aushandeln einer innerfamiliären Transferbeziehung“. Tagung Verletzbarkeit und Institutionen. Anrufen – Aushandeln – Antworten, Universität Innsbruck.

01. Oktober: Johannes Moser, Libuše Hannah Vepřek, Maurizio Scelsi: Online-Redaktionssitzung der Zeitschrift „Kuckuck. Notizen zu Alltagskultur“.

02. Oktober: Felix Gaillinger: Vortrag (Keynote) „Es geht um mehr als das ZEIGEN von Respekt. Anmerkungen zum Klassismusbegriff und dessen Deutungen.“ Vernissage der Ausstellung Wunschtraum oder Hirngespinnst? - Eine klassenlose Gesellschaft, Altes Landkrankenhaus Hof.

07./08. Oktober: Alina Becker: Online-Vortrag: „Wem gehört die Straße?“, Workshop „Zukunft ethnografieren?“, Freiburg.

14. Oktober: Felix Gaillinger: „Vortrag Fragen von Klasse?! Über klassistische Erfahrungen und anticlassistische Selbstorganisation von Erststudierenden“ Kritische Einführungswochen (KEW), Halle (Saale).

14. Oktober: Johannes Moser: Festveranstaltung des ISGV für Prof. Dr. Winfried Müller in Dresden.

25. Oktober: Irene Götz: Vortrag (Präsenz) zum Thema „Altersarmut von Frauen“ auf der Tagung „Gut (lesbisch) leben und wohnen – Utopie oder Grundrecht?“, Dachverband Lesben und Alter e.V., Potsdam.

28. bis 30. Oktober: Alina Becker, Irene Götz, Laura Gozzer, Johannes Moser, Alexandra Rabensteiner: „Transformations“, Internationale Doktorandentagung, Basel.

09. November: Libuše Hannah Vepřek: Online-Vortrag „Hybride Intelligenzen der Zukunft: Mensch-Maschine Zusammenwirken in Human Computation Systemen“ im Rahmen des Institutskolloquiums *Zukünfte: Felder – Aushandlungen – Perspektiven* des Instituts für Empirische Kulturwissenschaft und Europäische Ethnologie, LMU München.

10. bis 12. November: Irene Götz: Schlusskommentar auf dem Workshop der Sektion Arbeitskulturen der dgV „Morality as Organizational Practice. Freiburg/Br.

18.-20. November: Catharina, Lüder mit Gerrit, Retterath: Vortrag auf der Abschlusstagung „Reiz der Nische – Zeit. Räume der Nachhaltigkeit“ des Verbundprojekts „Transformation durch Gemeinschaft“, im Rahmen der Tagung: Gesellschaft verändern in der Kochnische? Praktiken gemeinsamer Kochabende in Gemeinschaftsküchen vom 18. bis 20. November 2021, Oldenburg.

23. November: Alina Becker: Online-Vortrag: „Die Zukunft der Straße.“ Institutskolloquium „Zukünfte: Felder – Aushandlungen – Perspektiven“, München

25.-26. November: Alina Becker: Online-Vortrag: „Die Produktion öffentlicher (Straßen-)Räume. Zur Relation von Wissen, Materialität & Praktiken.“ Im Rahmen der Tagung „Urban Space & Landscapes: Stadt- und Raumforschung im Nexus von Theorie und Empirie“, Wien.

02. Dezember: Frauke Ahrens: Vortrag: „Das Herbarium Göttingen, 1832–1852. Akteure, Praktiken, Wissensformate“, im Rahmen der Ringvorlesung „Sach-Verstand. Forschung mit Objekten aus Göttinger Sammlungen“, Georg-August-Universität Göttingen.

13. Dezember 2021: Felix Gaillinger: Organisation und Moderation der Lesung und Diskussion zum Sammelband "Klassismus und Wissenschaft. Erfahrungsberichte und Bewältigungsstrategien" mit Riccardo Altieri, Lena Marie Staab und Jan Niggemann am Institut für Empirische Kulturwissenschaft und Europäische Ethnologie, LMU München.

12. Georg R. Schroubek Sonderfonds

Östliches Europa – Erkundungen und Annäherungen

Der 2007 am Münchner Institut für Empirische Kulturwissenschaft und Europäische Ethnologie eingerichtete Sonderfonds verfolgt das Ziel, die Beschäftigung mit den Gesellschaften und Kulturen des östlichen Europa zu fördern und das Wissen über die kulturellen Beziehungen zwischen dieser Region und dem deutschen Sprachraum zu erweitern.

Geleitet wird der Sonderfonds von einem Kuratorium aus Vertreter:innen der Europäischen Ethnologie und der Kunstgeschichte. Vorsitzende ist PD Dr. Marketa Spiritova, für die Koordination zuständig ist Dr. Katerina Gehl.

Der Fonds fördert die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit den Regionen Ostmitteleuropa (Polen, Slowakei, Tschechische Republik, Ungarn), Nordosteuropa (Estland, Lettland, Litauen), Osteuropa (Russische Föderation, Ukraine, Weißrussland), Südosteuropa (Bulgarien, Rumänien, Nachfolgestaaten des ehemaligen Jugoslawien, Albanien, Griechenland, Moldawien). Das Themenspektrum umfasst im Einzelnen. Kulturen von sozialen Gruppen und Minderheiten, insbesondere die jüdische und deutsche Kultur im östlichen Europa. Beziehungen zwischen Mehrheiten und Minderheiten, Multiethnizität, Interkulturalität, interkulturelle und interreligiöse Kommunikation und Austauschbeziehungen. Politische und Geschichtsmythen, nationale und transnationale Erinnerung und ihre kulturellen Repräsentationen. Nationale, regionale, ethnische, religiöse Identitäten, Inklusionen und Exklusionen. Gegenseitige Wahrnehmungen, nationale und religiös-konfessionelle Stereotypen, antisemitische Einstellungen. Alltagskultur und ihr Wandel, insbesondere Transformationsprozesse nach 1989, städtische und regionale Kulturen, einschließlich ihrer (volks-)künstlerischen Ausdrucksformen sowie symbolische Repräsentationen von Politik, Geschichte und Kultur im öffentlichen (urbanen) wie privaten Raum. Historische und gegenwärtige Migrations- und

Mobilitätsprozesse, Transmigration. Der Einfluss von Politik und politischen Systemen auf die Alltagskultur, historische und gegenwärtige Prozesse der ‚Europäisierung‘.

Gefördert werden entsprechend der Erwerb von Sprach- und Kulturkompetenzen (Sprachkurse und Studium), der wissenschaftliche Austausch (Workshops, Gastvorträge, Ausstellungen, Publikationen, Tagungen) sowie die Durchführung von Forschung (Dissertations-, Master-/Magisterprojekten und kleineren Forschungsprojekten).

Geförderte Dissertationsprojekte 2021

Braun, Bernhard (Wien): Konfiguration und Konstruktion sozialer Transformation. Eine Ethnografie Moskauer Mittelschichten.

Hamer, Petra (Graz): Art units of first and third corps of Bosnian-Herzegovinian army and their production of patriotic songs during the war in Bosna-Herzegovina 1992 to 1995.

Watterott, Kristin (Prag): Die kollektiven Aktivitäten der tschechischen Surrealisten in den 1970er und 1980er Jahren.

Sterniša, Christina (Graz): Erinnerungsorte des Widerstands während der deutschen Besatzung in Athen. Generationenübergreifende Kontinuitäten, Brüche und Erinnerungs(bau)stellen.

Katerina Gehl

13. Münchner Vereinigung für Volkskunde (MVV)

Die Vereinigung des Freundeskreises des Instituts für Empirische Kulturwissenschaft und Europäische Ethnologie, ehemals Volkskunde/Europäische Ethnologie, der Ludwig-Maximilians-Universität (MVV) wurde 1983 begründet. In der MVV haben sich an Empirischer Kulturwissenschaft und Europäischer Ethnologie Interessierte, insbesondere Absolvent:innen, Mitarbeiter:innen und Studierende des Münchner Instituts, aber auch andere Unterstützerinnen und Unterstützer, zusammengeschlossen, um die kulturwissenschaftliche Lehre und Forschung in München zu fördern. Der Verein unterstützt die Instituts- und Fachschaftsarbeit mit finanziellen Beiträgen und bietet ein Forum für gemeinschaftliche Unternehmungen. Er möchte vor allem jüngeren Empirischen Kulturwissenschaftler:innen /

Ethnolog:innen die Teilnahme an Exkursionen und die Veröffentlichung ihrer Erstlingsarbeiten erleichtern, dem Institut zusätzliche Angebote für Lehrveranstaltungen ermöglichen sowie auch den Examenskandidat:innen mit dem Masterehren- und den Masteranerkennungspreisen einen Ansporn zu besonderem wissenschaftlichen Einsatz bieten. Auf ihrer Homepage bietet die MVV Informationen rund um Aktuelles aus dem Fach: <https://volkskunde-mvv.webnode.com/>

Geförderte Projekte 2021

Forschungskolloquium im WiSe 2020/21: Feminismen in Europa: Positionen – Konflikte – Strategien.

Forschungskolloquium im SoSe 2021: Re:flektieren – Re:formulieren – Re:positionieren: Aktuelle Perspektiven des Instituts für EKW*EE in München.

Münchener Beiträge zur Volkskunde: Dissertation von Cindy Drexler: Faszination Wilder Westen.

Münchener ethnographische Schriften: Dominik Speidel: Imaginierte (Vor-)Sorge - Zur diskursiven Konstruktion von Zukunftsvorstellungen in Versicherungsmedien; Leonie Mälzer: „Wir wollten den Wahnsinn ausstellen!“- Ethnographisch-satirische Einblicke in den Habitus der Stadt München am Beispiel des „Spezialitätenladens“ Etcetera.

Preisgeld für den Masterehrenpreis an Felix Gaillinger und den Master-Anerkennungspreise an Patricia Tebri

Aufgrund der Covid 19 Pandemie konnte eine Reihe von bereits geplanten Exkursionen und die Schroubek-Lecture leider nicht stattfinden. Für 2022 sind folgende Exkursionen geplant: Führung durch die Ausstellung des Stadtmuseums München "Music Makers & Machines" im Google-Arts-Project „Arts & Culture“ (online); Führung durch die virtuelle Ausstellung des Instituts für Volkskunde und bavarikon „KulturErben“ (online); Führung durch die Dokumentation „Oktoberfest-Attentat“.

Die nächste Mitgliederversammlung findet am 3. Februar 2022 via Zoom statt. Interessierte sind herzlich willkommen!

BITTE UNTERSTÜTZEN SIE DAS INSTITUT DURCH IHRE MITGLIEDSCHAFT IN DER MVV! Die Münchner Vereinigung für Volkskunde lädt alle kulturwissenschaftlich Interessierten und insbesondere die Studierenden und alle Absolvent:innen des Instituts für Empirische Kulturwissenschaft und Europäische Ethnologie herzlich ein,

Mitglied zu werden (Beitrag jährlich 30 Euro, für Studierende 15 Euro). Sie ermöglichen durch Ihren Beitritt in einer Zeit zahlreicher finanzieller Engpässe eine Erweiterung der Forschungsmöglichkeiten und eine Verbesserung der Lehrbedingungen an Ihrem Institut – und genießen selbst Vorteile durch ermäßigte Teilnahmegebühren bei Exkursionen und anderen Veranstaltungen.

PD Dr. Marketa Spiritova, Erste Vorsitzende

14. Fachschaft

Ein weiteres Pandemiejahr ist vorbei. Seit 2020 hat sich die Fachschaft fast vollständig erneuert, einige sind gegangen. Die, die geblieben sind, und die neuen Gesichter gleichermaßen, ringen mit sich. Denn die aktuelle Situation gibt nicht viel her, an Veranstaltungen, an happenings, die nicht Jedermann's Zoom Fatigue weiter aufs Unerträgliche reizen. Die meisten Neuen haben die Präsenzlehre höchstens ein Semester erlebt, es fehlt die typische Uni-Erfahrung, die man als Fachschaft seinen Kommiliton:innen im Alltag erleben lassen möchte.

Noch halten wir die Hoffnung auf ein baldiges Ende, auf ein gemeinsames Anstoßen im Sommer unterm Pavillon, auf ein kühles Bier im Foyer in Herbst und Winter. Wir sind hungrig nach dem sozialen Aspekt des Studierens – deswegen sind wir hier, sind wir Teil der Fachschaft. Wir sind hungrig nach neuen Möglichkeiten, mit denen wir wieder das Leben am Institut füllen können. Wir harren aus, denn wir wissen, sobald es wieder geht, sind wir bereit: Die Fachschaft ist hier, für alle Student:innen des Instituts und auch uns selbst. Wir haben euch nicht vergessen. Die Uni wird uns das geben, wonach wir suchen, denn WIR sind die Uni, und wir sind WILLENS. Wir müssen nur noch ein wenig ausharren. Wir warten auf unseren gemeinsamen Sommer. Wir wissen, er kommt. Haltet noch durch!

Von Herzen, Eure Fachschaft

15. Mitarbeiter:innen und Ehrungen

Felix Gaillinger, als wissenschaftliche Hilfskraft für Lehraufgaben und im Projekt zur Förderung des Studienerfolgs internationaler Vollstudierender seit 01.09.2021 und seit 01.10.2021 Exposé-Stipendiat der Studienstiftung des deutschen Volkes zur Erarbeitung eines Dissertationsvorhabens.

Irene Götz, wurde ab 1.10.21 für zwei weitere Jahre zur Dekanin der Fakultät für Kulturwissenschaften gewählt.

Irene Götz, wurde ab 1.10.21 von der Hochschulleitung zur Antidiskriminierungsbeauftragten der LMU ernannt.

Laura Gozzer ist seit 1.10.2021 Hochschulassistentin an unserem Institut.

Johannes Moser wurde für die Amtsperiode 1.10. 2021 bis 30. 9. 2023 zum Mitglied des Senates der LMU gewählt.

Karin Riedl, als wissenschaftliche Mitarbeiterin seit 01.09.2021 im Projekt "Dissecting Society. Nineteenth-Century Sociographic Journalism and the Formation of Ethnographic and Sociological Knowledge".

Lisa Riedner, als wissenschaftliche Mitarbeiterin seit 15.11.2021.

Petra Schmidt, als wissenschaftliche Mitarbeiterin seit 01.01.2021 im DFG-Projekt "Wa(h)re Mutterschaft".

Libuše Veprek, als wissenschaftliche Mitarbeiterin seit 1.11.2021 im DFG-Projekt "Spielend in the Loop".

Impressum

Herausgeber

Institut für Empirische Kulturwissenschaft und Europäische Ethnologie

Oettingenstr. 67

D-80538 München

<http://www.ekwee.uni-muenchen.de>